

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.



**Anzeiger**

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis incl. **Post.** **Samstagsblatt** vierteljährlich  
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 A 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 130

Samstag, den 4. November 1905

41. Jahrgang.

## **N u n d s a u.**

— Gestorben: 31. Okt. zu Stuttgart  
Pfarrer a. D. Rud. Bartholomäi,  
1851 Pfarrer in Wildenstein, 1861 bis 1885  
Stadtpfarrer in Wildbad, 1885 Pfarrer  
in Gingen, 1894 Abg. zur 5. Landesynode  
für Geislingen, 1899 in Ruhestand ver-  
setzt, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens,  
81 J. a.

— Vaudirektor a. D. v. Vof und seine  
Gemahlin begehen am 6. ds. Mts. das Fest  
der goldenen Hochzeit. Vaudir. v. Vof,  
der am 19. Juli ds. Js. auch die Feier  
seines 80. Geburtstags begehen durfte,  
hat sich um eine Reihe großer Staatsbau-  
ten große Verdienste erworben. In der K.  
Kunstschule, den Erweiterungsbauten des K.  
Museums der bildenden Künste, den Bauten  
der Staatsirrenanstalten zu Winnenthal,  
Zwiefalten, Schützenried und Weissenau,  
der neuen Tübinger Universitätsklinik, dem  
Ludwigspital in Stuttgart, den Bädern,  
der Trinkhalle und dem Katharinenstift in  
Wildbad besitzen wir neben vielen andern  
einige Beispiele seiner Baukunst. Als  
Vaudirektor feierte er unter zahlreichen  
Zeichen der Anerkennung des Königs, des  
Ministers, seiner vorgesetzten Behörden und  
der Fachwelt von nah und fern im Jahr  
1900 sein 50jähr. Dienstjubiläum. Kurz  
darauf trat er in den Ruhestand.

Calw 1. Nov. Gestern nachmittag  
entdeckte ein Spaziergänger im hiesigen  
Stadtwald den Leichnam eines jungen  
Mannes. Der Lebensüberdrüssige, der 24-  
jähr. Schreiner K. Leonh. von hier, hatte  
sich mit einem Revolver erschossen. Als  
Motiv der Tat wird Liebeskummer ver-  
mutet.

Pforzheim, 31. Okt. Gegenwärtig  
ist man am hiesigen Bahnhof mit den  
Arbeiten für die Bahnsteigperre beschäftigt.  
Es werden 31 Durchlässe angebracht,  
dennoch befürchtet man, daß es zu Hem-  
mungen kommen wird, wenn die Sperre  
— voraussichtlich an Neujahr — eingeführt  
wird.

Pforzheim, 1. Nov. Erhängt hat  
sich gestern Nachmittag im hies. Amtsge-  
fängnis ein aus Wien gebürtiger junger  
Bilderhändler namens Alfred Weiß, der  
unter dem Verdacht eines groben Betrugs  
zusammen mit einem Komplizen in Unter-  
suchungshaft genommen war. W. hatte,  
wie man uns erzählt, einem hiesigen Fab-  
rikanten um teures Geld ein echtes Bild  
eines hochberühmten Münchener Malers  
(Lenbach) verkauft, das sich bei genauerem  
Zusehen als eine Nachahmung erwies, die  
ein Bilderhändler nie als echt hatte aus-  
geben dürfen.

Enzberg, 31. Okt. Gestern nacht  
1/2 12 Uhr brach in der Scheuer des Son-

nenwirts Schmid hier Feuer aus, welches  
auch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude  
ergriff und einäscherte. Der Besitzer war  
bei Ausbruch des Brandes auswärts und  
sand bei der Heimkehr sein Anwesen in  
einen Schutthaufen verwandelt. Der Scha-  
den wird auf ca. 16000 Mt. geschätzt.  
Da sich hier in letzter Zeit die Brände in  
erschreckender Weise wiederholen, wäre es  
zu wünschen, daß die Brandstifter, falls  
es sich um solche handelt, bald entdeckt  
würden.

— Die Lage in Rußland ist immer  
noch ziemlich verworren. Gestern erschien  
in St. Petersburg eine Regierungs-Mit-  
teilung, worin die Hoffnung ausgespro-  
chen wird, der ordnungsliebende Teil des  
russischen Volkes werde die Regierung bei  
der Einführung der neuen Staatsordnung  
unterstützen. Dann werde eine sofortige  
Besserung der Zustände eintreten, andern-  
falls übernehme die Regierung keine Ver-  
antwortung für etwaige schlimme Folgen,  
und die Ausführung der bevorstehenden  
Aufgaben werde sich verzögern. Teilweise  
scheint man auch diesen Mahnruf zu  
beherzigen. So beschloß das St. Peters-  
burger Streikkomitee, heute (Freitag) mit-  
tag 12 Uhr den Streik zu beendigen, und  
auf einer Reihe von Bahnlinien ist bereits  
gestern der Betrieb wieder eröffnet worden.  
In vielen Städten jedoch dauern die Aus-  
schreitungen des Pöbels, der eben bei der  
herrschenden Massensuggestion nicht so  
rasch zur Ruhe kommen kann, in unge-  
minderter Stärke fort; besonders schlimm  
scheint es in Koston am Don auszugehen,  
das sich vollständig in den Händen des  
Pöbels befinden soll. — Die Finnen sind  
auch auf dem Posten, um sich die gegen-  
wärtige mißliche Lage ihrer russischen Be-  
herrscher zunutze zu machen. Wie ein  
Telegramm aus Helsingfors meldet, ist der  
Generalgouverneur von einer Abordnung  
aufgefordert worden, sein Amt niederzulegen.  
Er antwortete, er könne dies als Soldat  
nicht ohne Genehmigung des Monarchen  
tun, verpflichtet sich aber beim Kaiser so-  
fort sein Entlassungsgesuch einzureichen.  
In allen Städten Finnlands sind zur Auf-  
rechterhaltung der Ordnung Bürgergarden  
organisiert worden. Die Streikkomitees  
von allen Städten des Landes versammeln  
sich in Helsingfors.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kommt  
die Nachricht von einem schweren verlust-  
reichen Gefecht an der Südgrenze unseres  
Schutzgebietes. Nach einer in Berlin ein-  
getroffenen Meldung hatte Oberstleutnant  
v. Semmern mit der Abteilung Koppay am  
Orangefluß, östlich von Hartbeestmond,  
südöstlich von Hornsdrist, einen äußerst  
schweren Kampf mit einem sehr starken

Begner von mindestens 400 Mann, da-  
runter Morenga, Morris und Johannes  
Christian. Nachdem der Kampf bis zur  
Dunkelheit gedauert hatte, räumte der Feind  
am anderen Morgen die verschanzte Stel-  
lung und zog weinwärts ab, die Verfol-  
gung war mit den erschöpften Truppen  
und wegen des Proviant- und Munitions-  
mangels unmöglich. Der Feind hatte, laut  
Angaben der englischen Polizei, die den  
Kampf vom Südufer des Orangeflusses  
beobachtete, starke Verluste. Auf deutscher  
Seite sind tot: 3 Offiziere und 13 Mann;  
schwer verwundet: 3 Offiziere und 18  
Mann; leicht verwundet: 13 Mann; ver-  
mißt: 5 Mann. Die Truppen gedenken  
am 31. Oktober in Warmbad einzutreffen;  
sie leisteten Großartiges im Ueberwinden  
ungewöhnlicher Strapazen und unerschüt-  
terlicher Tapferkeit im Gefecht. Außer-  
dem wird gemeldet, daß Hendrik Witboi,  
nach vergeblichen Versuchen, durch Angriffe  
auf die besetzten Wasserstellen Aminuis  
und Kirrib-Ost, Wasser zu bekommen, 350  
Weiber und Kinder, darunter seine nächsten  
Angehörigen, halb verdurstet zurück ließ  
die jetzt von den deutschen Truppen nach  
Kreetmanshop gebracht werden.

## **Aus Stadt und Umgebung.**

Wildbad, 1. Nov. Schon seit meh-  
reren Jahren haben sich die beiden sonst  
so geschmackvoll und praktisch eingerichteten  
Lesezimmer im König-Karlsbad während der  
Hauptmonate der Kurzeit als durchaus un-  
zulänglich erwiesen. Dem wird nun bis  
zur nächsten Kurzeit abgeholfen sein. Die  
Zimmer, die der schwedischen Heilgymnastik  
dienen, werden während des Winters in  
Lesezimmer umgewandelt. Die schwedische  
Heilgymnastik wird dann in einem neuen  
Gebäude untergebracht, das die Königl.  
Domänenverwaltung an der Olgastraße zwi-  
schen den Villen Hanselmann und Johanna  
erstellen läßt, wozu die Grabarbeiten schon  
seit einiger Zeit begonnen wurden. In  
diesem Gebäude wird auch ein Schwimm-  
bad eingerichtet werden, wodurch die Do-  
mänenverwaltung schon länger geäußerten  
Wünschen gerecht wird. Am König-Karls-  
bad werden auch sonstige Veränderungen  
vorgenommen. Es soll eine geräumige  
Wartehalle an dasselbe an-, bzw. in das-  
selbe eingebaut und die Einzelkabinette so-  
wohl der Männer- als der Frauenabteil-  
ung sollen durch Aufbau eines zweiten  
Stockwerks vermehrt werden. Diese Ver-  
änderungen werden von den Kurgästen des  
nächsten Sommers sicher als ange-  
nehme Verbesserungen empfunden werden  
und der Dank dafür wird der Badver-  
waltung nicht vorenthalten werden. Daß  
durch diese Arbeiten vielen Männern



während der Wintermonate ein erwünsch- ter Verdienst zugeführt wird, darf auch nicht unterschätzt werden.

— In den letzten Tagen fand zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Direktor **Gliß** eine Abschiedsfeier im Hotel **Klump** statt. Herr Kommerzienrat **Herrmann-Heilbronn** sprach namens der Familie dem Scheidenden den Dank für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit aus und überreichte ihm als Andenken ein wertvolles Delgemälde. Hierauf sprach Redner Herr Buchhalter **Fichter** und **Hrn. Gärtner Schöber**, welche nun seit 25 Jahren in Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ihres Amtes walten in herzlichen Worten seinen Dank aus und überreichte **Hrn. Fichter** als Zeichen der Anerkennung eine goldene Uhr mit Kette und **Hrn. Schöber** ein ansehnliches Geldgeschenk.

**Wildbad**, 3. Nov. Bei der Aus- führung von Flaschnerarbeiten am Gasth. z. „**Waldborn**“ in Enzklösterle stürzte gestern Mittag **Rudolf Pfau** von hier, Sohn der Flaschner **Pfau We.**, 3 Stock hoch ab. Er brach hierbei beide Beine und einen Arm und erlitt auch noch sonstige Verletzungen. Heute wurde der bedauerns- werte junge Mann in die Universitäts- Klinik nach **Lüdingen** überführt.

— Herr **R. Schmidz**, „**Uhländshöhe**“ hat aus Gesundheitsrücksichten sein Anwesen an **Hrn. Wilh. Blumrath**, langjähriger Küchenchef in **Düsseldorf**, verpachtet. Die Uebernahme erfolgt am 1. März u. J.

**Obstpreiszettel.**

**Stuttgart**, 3. Nov. Im Kleinver- kauf: **Apfel** 7.50—8.20 **Mk.**, **Birnen** 6.00 bis 6.40 per 50 **Kilo**.

**Standesbuch-Chronik**

vom 29. Okt. bis 4. Nov. 1905

**Geburten:**

- 26. Okt. **Mundinger**, **Christian Jakob**, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 28. Okt. **Rieringer**, **Robert August**, Schneidermeister hier, 1 Tochter.

**Eheschließungen:**

- 31. Okt. **Brachhold**, **Adolf Wilhelm Otto**, Maler hier u. **Kappelmann**, **Anna Luise** hier.
- 28. Okt. **Kueh**, **Franz Heinrich**, Präzeptor in Geislingen u. **Trauz**, **Elise Christine** hier.
- 2. Okt. **Gronbach**, **Friedrich Philipp**, Glaser hier u. **Kothfuß**, **Frida Wilhelmine** hier.

**Aufgebote:**

- 31. Okt. **Bott**, **Karl Friedrich**, Zimmermann hier n. **Treiber**, **Emilie** hier.
- 1. Nov. **Güthler**, **Karl Friedrich**, Flaschner hier u. **Walz**, **Katharine** hier.

**Gestorbene:**

- 29. Okt. **Hammer**, **Hermann Gustav** leb. hier, 30 Jahre alt.

**Kindergesundheit — und Kaffee!**  
**Acht wissenschaftliche Urteile:**

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee“: — „Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilderten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkranke Personen. Es ist deshalb ziemlich all- gemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies köstet um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurückweisen. . .“

**Dr. med. W. Hlcof**: — „Kaffee wie Tee schaden Kindern am meisten, und zwar um so mehr, je jünger und zarter sie sind.“

**Dr. Heinrich Bock-München**: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis ungefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben.“

**Sanitätsrat Dr. R. Luhe**: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die größte Unvernunft und wird von allen denkenden Aerzten dagegen gekämpft.“

**Dr. Otto Gottschill**: — „Ganz zu verwerfen ist der in bürgerlichen Familien noch vielfach übliche Kaffeegegnuß am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer ein, träumen unruhig und stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen Sinnen auf.“

**Generaloberarzt Dr. H. F. Nicolai**: „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Ent- wicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungs- stoffen zu seinem Aufbau bedarf, als dasselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch genommen wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten werden. Ebenso schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden Grunde, nämlich der Reizung des Rückenmarkes und der harn- bereitenden und ausführenden Organe, womit eine vorzeitige Erweckung und Reizung des Geschlechtstriebes verbunden ist.“

**Professor Brillat Savarin-Paris**: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt haben die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu unterlagen, wenn sie nicht kleine, trockene, kümmerliche Puppen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind.“

**Dr. J. Weigl-München**: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegegnuß sehr ge- sundheitschädlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der lähmende Einfluß der geistigen Getränke, so stört auch der aufregende Reiz des Kaffees und Tees die natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Frühreise und Nerven- schwäche, die Reizbarkeit und Blutarmut so vieler Kinder haben ihre Hauptquelle in dem zu frühen, alltäglichen Mißbrauche des Bohnenkaffees.“

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleich- lautender Urteile herausgegriffen sind, dürften jeder einsichtsvollen und sorgsamen Mutter die Augen über den Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in **Kathreiners Malzkaffee** ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unüber- treffliches Ersatzgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten der Wissenschaft (v. **Pelkenkofer**, v. **Riemssen**, **Eulenburg** u. a.) einstimmig anerkannt worden sind. Richtig zubereitet, so daß sich sein würzig milder kaffeeähnlicher Wohlgeschmack voll entwickelt, und bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist **Kathreiners Malzkaffee** allen Kindern ein unersehliches, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig gedeihen.

**Carl Barth,**  
**Pforzheim,**  
\* Metzgerstrasse 21. \*  
Beste Bezugsquelle für  
**Herren-Wäsche**  
empfiehlt  
**Herren-Hemden**  
in weiß und bunt  
Anfertigung nach Maß,  
**Herren-Nachthemden**  
in Shirting und Halbflanell,  
**Kragen,**  
**Manschetten und**  
**Cravatten,**  
**Taschentücher**  
weiß und farbig,  
**Tricotthemden,**  
**Unterjacken,**  
**Unterhosen,**  
mit und ohne Naht.  
**Praktische Neuheit**  
**Tricotthemden**  
mit bunten Einsätzen,  
gestricke  
**Herren-Westen**  
weiße und bunte  
**Fantasie-Westen,**  
wasserdichte  
**Pelerinen,**  
**Hosenträger,**  
**Portemonnaies etc.**  
**Hüte**  
in den modernsten Formen.  
**Damen- u. Herren-Schirme,**  
dto. **Handschuhe,**  
**Damen-Hürteln Korsetten**  
Größte Auswahl.  
Nur Ia. Qualitäten.



**Wildbad.**

Christian Schill, Bauunternehmer hier, hat heute die Erlaubnis erhalten, bei den Aushubarbeiten am sogenannten Brunnenackerle an der Olgastraße dahier über die Dauer dieser Arbeiten in den Zeiten je Vormittags 9 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmittags 4 Uhr und abends 6 Uhr

# Felsensprengungen

vorzunehmen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Den 1. November 1905.

Stadtschultheißenamt:  
Baekner.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag, den 5. Nov.

früh 7/8 Uhr  
rückt der I., II. u. IV. Zug zur



# Übung

und Visitation durch den Bezirksfeuerlöschinspektor aus.

Die Zugskommandanten und die Unteroffiziere der übrigen Züge wollen sich gleichfalls einfinden.  
Den 2. November 1905.

Das Commando.

## Schützenverein Wildbad.

Sonntag, 5. Nov.

# Eröffnungsschiessen.

Zugleich Feststellung des Schießplanes für 1905/06.  
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Das Schützenmeisteramt.



## Nähmaschinen

anerkannt bester Systeme, aus den ersten deutschen Fabriken von 50 Mark an, ebenso

Nähmaschinen für Kunststickerei,

mit gedruckter Anleitung hierzu.

Reparaturen werden unter Garantie billigst ausgeführt.

**Heinrich Bott,**

Villa Karoline.

## Liederkranz Wildbad.

Samstag, den 4. Nov.  
abends 8 Uhr

# Singprobe

im Lokal (Sonne.) Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

N.B. Freunde eines schönen Männergesangs sind freundlichst zum Beitritt eingeladen.

Das Allgäuer Bettfederversandhaus Memmingen 45 (Allgäu.) Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:

Neue graue Bettfedern p. Pfd. 55

„ Halbdaunen „ 1,20

„ Ia. „ 1,50

„ sehr flaumige fn. Federn „ 1,80

(besonders dauerhaft und empfehlenswert.)

Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2,50, 3,—, 3,50, 4,—

Vorzügliche zuverlässige Reinigung.

Umtausch gestattet.

Muster und Preiscurant sofort franco zu Diensten.



## Büschelbinder

gesucht.

# Windhofsäge.



## Pluß-Stauser Kitt

unübertroffen zum Kittieren zerbrochener Gegenstände.  
Zu haben in Flacons à 35 und 50 Pfg. bei

Chr. Wildbrett,  
Papierhdlg.

# Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit

# Emmericher Kaffee u. Thee

bereuen.

Postversandt in 9 1/2 Pfund-Säckchen mit Preisnachlass.

Reingeschmack garantiert.

# Emmericher Waren-Expedition

Emmerich am Rhein.

Goldene Medaille

Internationale Ausstellung für Kochkunst-, Hotel- und Wirtschaftswesen Frankfurt a.M. 1905.

Filiale: Pforzheim nur Marktplatz 12.

— Preisliste kostenlos. —

# Karl Sigelen, Uhrmacher u. Optiker, Pforzheim,

Deimlingstr. No. 9. — Telefon 791.

## Grösstes Uhren-Lager am Platze.

Special-Geschäft für Uhren, Optik u. Goldwaren.

Billige Preise.

Anerkannt beste Fabrikate.

Reparaturen

jeder Art gut u. billig. — Garantie.



Genf 1896.

Karl Sigelen, Pforzheim.

Alleinvertreter der

Union Horlogerie

Gesellschaft vereinigter Schweizer u. Glashütter Uhrenfabrikanten.

Biel, Glashütte i. S., Genf.



Paris 1890.





# Ludwig Dietrich, Pforzheim.

Westliche Karl-Friedrich-Strasse 34/36

Westliche Karl-Friedrich-Strasse 34/36

## Haushaltungs-Magazin

Reichhaltiges Lager in:

### Kochgeschirren

aus Nickel, Kupfer, Emaille, Gußeisen u. verzinnt. Eisenblech,

Blanke und lackierte Blechwaren

— Holzwaren — Bürstenwaren —

Waschmangeln, Bring- u. Messerputzmaschinen

Fleischhack- und Buttermaschinen

Petroleum-Lampen: Hänge-, Tisch- & Wand-Lampen, Ampeln etc.

Porzellan- u. Glas-Waren. \* Kinder-Spielwaren. \* Christbaumschmuck. \* Vogel-Käfige u. Käfig-Ständer.

### Nickel-Tafelgeräte

Cafe-, Tee- und Rahmkannen, Zuckerdosen,

Servierbretter, Kupfer- und Messingwaren

Messer, Gabeln, Löffel,

versilberte Bestecke mit und ohne Stiel

Formen für Hotels und Konditoreien

Eismaschinen, Eisschränke

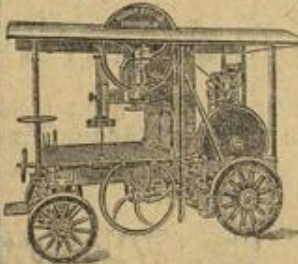
Waagen, Maße und Gewichte.

Bestellzeit für Frühjahr 1906.

### Fahrbare Bandsäge Modell 1905

8617 17389

(Patentamtlich geschützt)



mit einfacher u. dopp. Fahrtgeschwindigkeit u. selbsttätiger Fortbeweg. mittels Benzinmotor. Einzig bewährte Maschine z. Brennholz-Sägen und Spalten. Gleichleistungsfähigste u. billigste Betriebskraft f. Dreschmaschinen, Schrotmühl., Obstmühl., Wasserpumpen. Jeder Konkurrenz weit überlegen. In kurzer Zeit über 150 Stück in Betrieb gestellt, worüber feinste Referenzen

Rud. Kölle, Esslingen a. N.

Erste und bestrenom. Fabrik dieser Maschinen. Begr. 1882. Spezialfabrik erstklass. Holzbearbeitungsmaschinen.

### Große Geldlotterie

zum Bau einer kathol. Kirche in Dettingen, D. u. Rottenburg.

Hauptgewinne Mk. 15 000, 5000, 2000, 2 Gew. à 1000 Mk. u. f. w.

Ziehung in Rottenburg am 28. Dezbr. 1905.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

Für Herbst- und Winter-Saison

empfehle mein reiches Lager in

### Handschuhe

Glace, Stoff, Suedes u. f. w.

feine Damen-Gürtel, Schleier,

Hutnadeln, Strümpfe usw.,

Herren-Kravatten,

Wäsche, Socken, Hosenträger,

Portemonnaies, Knöpfe usw.

Emma Scheffold Wtw.,

Spezial-Geschäft,

Pforzheim, östl. Karl-Friedrich-Str. 82.



Rein natürliches Mineralwasser.

Niederlagen: Christof Batt, Chr. Schmid u. W. Treiber.

Anfertigung  
feiner Herrenkleider  
nach Maass.

**Robert Weil, Pforzheim**  
Westl. Karl-Fr.-Str. 68. ☎ Telephon Nr. 1014.

Lager der  
besten in- und  
ausländischen Stoffe.

### Metzgerschmalz

garant. rein. einheim. Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer ca. 20-35 Pfd. a 3 Pfd. 68

Ringhasen 15-20-35 " " " " " "

Schwenkessel 30-40-60 " " " " " "

Feigschüssel 15-30-50 " " " " " "

Wassertopf mit 20-40 " " " " " "

Rachnahmegebühren werden sofort vergütet.

Viele Anerkennungs-schnberei!

### Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit, Zeit, Geld.

Zu haben in allen besseren Geschäften

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

(Mit 1 Beilage.)





## Pobjedonoszew geht!

Die Enthebung des Oberpräsidenten des heiligen Synods Pobjedonoszew ist durch ein Handschreiben des Zaren erfolgt, das äußerst gnädig gehalten ist und den Abgeordneten in seiner Stellung als Mitglied des Reichstages, Staatssekretär und Senator beläßt; mit ihm tritt eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten dieser Tage vom Schauplatz der geschichtlichen



Pobjedonoszew

Ereignisse ab; seit dem Tode Alexanders III. hat Pobjedonoszew auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse des russischen Reiches einen Einfluß ausgeübt, der sich auf die Dauer durchaus nicht zum Segen desselben gestaltet hat; wenn gewisse Stimmen meinen, daß er heute von den Flügen des russischen Volkes verfolgt, sich in scheuer Angst um sein Leben verkriechen müsse, und dauernd noch jetzt um sein Leben zu zittern habe, dann schießen diese Leute doch wohl sehr über das Ziel hinaus, denn wenn auch Pobjedonoszew viel politische

Feinde hat und wenn sich auch der Zorn seiner Gegner oft gegen seine Person gewandt hat, das eine darf ihm nicht versagt werden, daß selbst in den schwersten Zeiten, die das russische Volk durchgemacht er sich stets als ein Mann gezeigt hat, der ein ganzer Mann war und weit über den Verhältnissen stand. Gerade in dieser Zeit, wo so viele Männer in Rußland gegangen und gekommen sind, ist das doppelt hoch anzuerkennen, daß er es verstanden hat, so lange dem Ansturm der immer zunehmenden liberalen Anschauungen zu widerstehen; andererseits bildet aber sein Fortgang erst den Abschluß des autokratischen Regierungssystems.

## Vermischtes.

— Freiwillige Versicherung gegen Invalidität und Alter, insbes. für kleine Gewerbetreibende und Handwerker: Kaufleute, Handelsleute, Gast- und Schankwirte, Handwerker, selbständige Schneiderinnen, Krankenpflegerinnen und sonst. selbständige Gewerbetreibende, die dem Versicherungszwange nicht unterliegen, sind zur Selbstversicherung berechtigt, wenn sie a. das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und b. in ihrem Betrieb nicht regelmäßig mehr als 2 versicherungspflichtige Personen beschäftigen. Die zur Selbstversicherung erforderlichen grauen Duttungskarten werden von demjenigen Polizeirevier kostenfrei ausgestellt, in dessen Bezirk die Betriebsstelle bzw. Wohnung des zu Versicherenden liegt. Die Versicherung kann in jeder beliebigen Lohnklasse erfolgen. Für jede Kalenderwoche darf nur eine Marke verwendet werden. Zur Verhütung des Erlöschens der Ansprüche aus der Versicherung müssen alle 2 Jahre mindestens 40 Mark verwendet werden. Den genannten Personen wird in ihrem eigenen Interesse dringend geraten, von dem Recht zur Selbstversicherung ausgiebig Gebrauch zu machen. Sie erlangen dadurch folgende Ansprüche:

Rente bei dauernder Erwerbsunfähigkeit (Invalidität) ohne Rücksicht auf das Lebensalter, Rente bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sofern sie länger als 26 Wochen dauert, Rente bei Vollendung des 70. Lebensjahres, völlig kostenlose Verpflegung in den Heilstätten der Versicherungsanstalt in geeigneten Krankheitsfällen zwecks Verhütung des vorzeitigen Eintritts der Invalidität, Unterstützung der Familie während des Aufenthalts des Familienhauptes in der Heilstätte, Rückerstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge an Frau und Kinder, falls der Versicherte vor Erlangen der Rente stirbt.

(100,000 Mark für eine Beleidigung.) Vor zehn Jahren wurde der Kaufmann und Vizepräsident der New-Yorker Handelskammer, Louis Stern aus New-York, der den stellvertretenden Badekommissar Freiherrn v. Thüngen in Rissingen bedroht und beleidigt hatte, vom Schöffengericht zu 600 Mk. Geldstrafe und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Stern, der eine Kaution von 80,000 Mk. hinterlassen und lieber seine Strafe nicht angetreten hatte, ist jetzt begnadigt worden. Die Kaution ist, wie die „Augsb. Abend-Ztg.“ schreibt, selbstverständlich verfallen. Die Affäre hatte damals außerordentliches Aufsehen erregt. Freiherr v. Thüngen handelte völlig korrekt, als er Stern verboten, daß dieser seinen Jungen bei einer Tanzunterhaltung im Kurssaal, zu der laut Badevorschrift nur Personen über 15 Jahren zugelassen werden, mittanzen ließ. Er wurde von Stern gröblich beschimpft und mit Ohrfeigen bedroht. Stern setzte dann noch die amerikanische Gesandtschaft in Bewegung, es wurde auch sonst versucht, Freiherrn v. Thüngen dazu zu veranlassen, daß er sich mit einer Abbitte Sterns begnüge. Der Beleidigte ging darauf aber nicht ein, worauf gegen Stern der Prozeß durchgeführt wurde, der mit dessen Verurteilung endete. Der Prozeß kostete Stern

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen.

## Christian Ruck

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 29.

Telefon 831.

Fabrikation: der Gesundheits-Ober-Matratzen. D. R. P. 124 132.

### Vollständiges Bett

für Mk. 32

Bettstelle mit fester Polstermatratze Mk. 13.50  
Deckbett " 10.50  
2 große Kissen " 8.—  
à Mk. 4 " 8.—  
Mk. 32.—

### Vollständiges Bett

für Mk. 44

Bettstelle . . . Mk. 10.50  
Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.—  
Deckbett " 11.50  
2 Kissen à Mk. 4 " 8.—  
Mk. 44.—

### Vollständiges Bett

für Mk. 65

Bettstelle . . . Mk. 16.—  
Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.—  
Deckbett " 21.—  
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—  
Mk. 65.—

### Sehr gutes vollständiges Bett

für Mk. 95

Holz-Bettstelle Mk. 18.—  
Rost u. Keilrippen " 23.—  
3teil. Wollmatratze " 19.—  
Deckbett " 21.—  
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—  
Mk. 95.—

### Bessere fertige Betten

in Tannen- u. Nussbaum mit Woll- u. Rosshaarmatratzen stets in großer Auswahl vorrätig.

## Die Gesundheits-Ober-Matratze

ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden. Mustermatratzen stets vorrätig.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen

Kinderebettstellen in jeder Größe vorrätig.

Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.

Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.



einschließlich der verfallenen Kaution etwa 100,000 Mark.

(Die „Glückliche Braut.“) Aus Wien schreibt man der Frankf. Ztg.: Der „Briefkastenonkel“ eines hiesigen Blattes, der sonst die härtesten Rüsse spielend knackt gemäß seinem Grundsatz: „Ein Schalk beantwortet mehr, als sieben Weise fragen können“, ist jetzt in einer schwierigen Etikettenfrage am Ende seines Lateins angelangt. Die Frage an das Schicksal, auf die er vergeblich nach einer Antwort ringt, lautet: „Euer Hochwohlgeboren! Ich gehe mit meinem Bräutigam seit drei Jahren und will ich Euer Hochwohlgeboren mitteilen, daß derselbe zu mir immer noch „Sie“ sagt, mein Bräutigam ist nämlich so schüchtern. Bitte schreiben Sie doch gleich unter „Glückliche Braut“, ob ein anständiges Mädchen zu seinem Bräutigam sagen darf: er soll doch „Du“ sagen, und will ich nur noch bemerken, daß ich von ihm ein Kind habe.“

Unterhaltendes.

Im Banne der Pflicht.

Erzählung von A. L. Lindner.

3) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, weshalb Vater nicht lieber einen Dackel anschafft. Die Tierchen liebe ich nun einmal. Ihre Waldine z. B. mit den krummen Beinchen und dem dummschlauen Gesicht ist doch einfach entzückend.“

„Ich habe eine Bitte, Fräulein Belling,“ sagte Dornburg eifrig, „aber Sie dürfen sie mir nicht abschlagen. Sagen Sie ja. Wollen Sie?“

„Ich muß doch erst wissen, was es ist.“

„O, Sie können ruhig zusagen,“ lächelte er, es ist nichts Schlimmes. Aber ganz wie Sie wünschen. Ich habe da nämlich einen Sprößling von Waldine, eine Rüde, ihr genaues Ebenbild und schon ganz nett erzogen, darf ich Ihnen den bringen? Wollen Sie ihn annehmen?“

Er sah sie treuherzig bittend an, als sei nur auf ihrer Seite die Gefälligkeit. Es mußte aber wohl noch mehr in seinen Augen zu lesen sein, denn Juliane schlug die ihren nieder und sagte verlegen:

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, sehr — aber — ich weiß nicht — der Jäger und sein Hund dürfen wohl nicht getrennt werden.“

„Aber ich bitte Sie,“ rief er, „ich kann den Hund nicht behalten, selbst wenn Sie ihn ausschlagen, drei Dackel sind mir zu viel. Und ich sähe ihn so gern in guten Händen. Es wäre mir ein lieber Gedanke, wenn Sie ihn hätten. Sie tun mir einen Gefallen. Wirklich! Sagen Sie nicht nein. Ich bringe ihn morgen. Nur zur Aufsicht. Ja, darf ich?“

„Ablehnen?“ Diesem Ton, diesem Blick gegenüber? Wer brächte das übers Herz!

„Nun, dann also angenommen, und viel schönen Dank,“ sagte sie nach kurzem Schwanken und reichte ihm die Hand. „Ich verspreche feierlich, daß er es gut bei mir haben soll. Aber nun müssen wir wohl endlich hineingehen. Vater möchte sonst ungeduldig werden.“

Er stimmte höflich zu, aber es kam ihm nicht sehr von Herzen. Er hätte viel lieber den ganzen Abend da draußen am Füllenzaun gestanden.

Der Administrator Belling, Fräulein Julianes Vater, hatte einst ein eigenes kleines Gut besessen, aber einer Reihe ungünstiger Jahre, reich an Viehseuchen und sonstigen Unglücksfällen, war er unterlegen, nachdem er umsonst mit Aufbietung aller Kräfte um die Erhaltung seines Besitzes gerungen hatte. Es waren Tage unjagbarer Bitterkeit gewesen, als er mit seiner Frau und der kaum halbjährigen Juliane, wenig mehr als ein Bettler, vom eigenen Hofe ziehen mußten. Mit der Selbstständigkeit war es für alle Zeit vorbei, aber trotzdem hatte sein Los sich erträglich gestaltet. Er war jetzt seit 19 Jahren Administrator von Braundorf und empfand seine Abhängigkeit kaum mehr als eine solche.

Für die Dorfleute war er der „Herr“ und seine Tochter „das Fräulein vom Hofe.“ Der eigentliche Besitzer, Graf Wolfenau verlebte kränklichkeitshalber den größten Teil des Jahres im Süden und den Rest der Zeit auf seinen Besitzungen in Mitteldeutschland, Braundorf war ihm völlig verleidet. Er hatte dort seine junge Gemahlin durch einen Sturz vom Pferde verloren, und mied, der traurigen Erinnerungen wegen, das Gut soviel als möglich. Er würde es überhaupt verkauft haben, wenn der alte Belling nicht ein Blutmacher gewesen wäre, unter dessen Leitung Braundorf vorzügliche Erträge lieferte. Er hatte sich die Zimmer auf der rechten Seite für etwaige Besuche vorbehalten und war in der ersten Zeit von Bellings Verwaltung wohl noch einmal im Jahre auf ein paar Tage gekommen. Mit seiner zunehmenden Kränklichkeit wurden die Besuche immer seltener und seit fünf Jahren hatte man überhaupt nichts mehr von ihm gesehen.

So war denn Bellings Abhängigkeit erträglicher Natur. Seine ursprüngliche joviale Laune hatte er längst wieder gefunden, sein Unglück längst verschmerzt und er widmete sich der Sorge um die Felder und Wiesen und Holzbestände von Braundorf mit demselben Interesse, als ob sie sein Eigentum wären. Seit dem Tode der Mutter führte ihm Juliane die Wirtschaft. Sie war sein Augapfel, und nur ihretwegen bedauerte er noch zuweilen den Verlust seines Vermögens. Aber es würde sich schon machen, dachte er; sein Liebling würde schon den Weg durchs Leben finden. Wer so hübsch, munter und tüchtig war, der hatte keine Not.

„Wo hast Du denn so lange gesteckt, Kindchen?“ fragte er, als sie jetzt ins Zimmer trat.

„Endlich geht die Sonne wieder auf. Sie haben uns doch lange schmachten lassen, gnädiges Fräulein,“ sagte eine zweite, etwas harte Stimme.

„Ich hatte draußen zu tun,“ sagte Juliane gelassen. „Dann kam Herr Dornburg, und ich mußte ihm doch den Jagdhund zeigen.“

„Ah, Sie finds, lieber Dornburg. Na, das ist hübsch von Ihnen. Je später am Abend, je schöner die Leut,“ sagte Belling scherzend. „Nehmen Sie Platz. Die Herren kennen sich doch?“

Herr Theobald Heidinger, Besitzer einer großen Zuckerfabrik in Schwabenstein und Leutnant der Reserve, murmelte etwas von „Bergnügen haben“, aber es klang nicht sonderlich vergnügt. Er wußte wohl, daß

der blonde Hüne seiner schwächtigen gigerlhaften Erscheinung mit dem Alltagsgesicht nicht zu besonderer Folie diene. Indes das Bewußtsein, tadellos, nach neuester Mode gekleidet zu sein, gibt den meisten Menschen eine gewisse Sicherheit des Auftretens, und Herr Heidinger machte keine Ausnahme von dieser Regel.

Juliane mochte finden, daß sie den einen Gast über dem andern stark vernachlässigt habe, sie nahm also, während ihr Vater sich mit dem Förster über die Eigenschaften des Hundes verbreitete, neben Heidinger Platz, fragte, ob der Handel zur Zufriedenheit abgeschlossen sei, und was es sonst neues gäbe.

„Nun, eben nicht viel,“ meinte der Fabrikant. „Habe ich Ihnen aber schon von meiner Hamburger Reise erzählt?“

„Nein, in der Tat. Waren Sie zum Vergnügen dort oder in Geschäften?“

„O, nur zum Vergnügen; zur Hochzeit meiner Nousine.“

„Haben Sie sich gut amüsiert?“

„O, danke, vorzüglich. Es war ein großartig gelungenes Fest. Na, eben, in Hamburg, wissen Sie — wer da Geld hat, der kann den Deubel tanzen sehen.“

„War das Menu gut?“ fragte Juliane mit listigem Lächeln.

Heidinger schien auf diese Frage wie auf ein Stichwort gewartet zu haben. Sein Gesicht belebte sich sichtlich, und er rückte unwillkürlich seinen Stuhl etwas näher.

„Das Menu? O, großartig, gnädiges Fräulein, großartig. Sehen Sie ich habe es Ihnen Scherzes halber mitgebracht, es wird Sie sicher interessieren.“

Damit entnahm er seiner Brusttasche eifrig ein zierlich bedrucktes Kärtchen, das teure Andenken verschwundener gastronomischer Freuden.

„Zunächst also Austern. Dann Suppe à la Soubise. Denken Sie, gnädiges Fräulein, — à — la — Soubise,“ wiederholte er mit Nachdruck. „Haben Sie davon schon mal gehört?“

„Es klingt ganz nett, lachte Juliane, „aber meine ländliche Ignoranz kann doch keinen rechten Begriff damit verbinden. Was war's denn? Extrakt von Haifischflossen, abgewellt mit Krokodileiern?“

„Wichtig wie immer,“ sagte er mit vorwurfsvollem Blick. „Ich kann Ihnen das leider nicht sagen, so gern ich es selbst wüßte. Darauf gab es Hummerragout in Muschelschalen“, las er weiter, „Round of beef, sauce remoulade, Timbale von Haselhühnern, Mocturlepastete mit Blätterteig, Putenbraten, Damwildbrücken, Artischockenwein, spanischen Reis mit Erdbeersaft, Rheinweingelee, Eis, Torten, Dessert, Käse“, schloß er triumphierend. „Was sagen Sie dazu, gnädiges Fräulein?“

„Wie schade, daß Sie nur einen Magen hatten“, neckte sie.

„Ja, es war fast zu viel des Guten“, meinte er bedauernd. „Man konnte das Einzelne gar nicht nach Gebühr würdigen. Das war jammerschade. Und angerichtet war alles mit einer Kunst, sage ich Ihnen — Sie machen sich gar keinen Begriff —“ setzte er in seinen Erinnerungen schwelgend hinzu.

„Haben Sie denn bei so viel Feinheiten gar keine Indigestion geholt?“ fragte Dornburg etwas spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)